Nr. 27. Samstag, den 30. Januar 1915. 29. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Volks-Zeitung für das Paderborner Land

Der „Paderborner Anzeiger" erscheint wöchentlich 7 mal. Bezugspreis monatlich bei der Post abgeholt 40 Pfennig, durch Boten ins Haus gebracht 50 Pfennig, durch die Post zugestellt 54 Pfennig. — Fernsprech-Anschluß Nr. 61. Adresse für Telegramme: Anzeiger Paderborn. — Abdruck der Gewinnlisten der preußisch-süddeutschen Klassen-Lotterie :: ::

Amtl. Kreisblatt des Kreises Paderborn. Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins.

Redaktion und Geschäftsstelle: Paderborn, Königstraße

Im „Paderborner Anzeiger" werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Paderborner Magistrats veröffentlicht. — Beilagen: „Familienfreund", „St. Liborius", „Die Zeit in Wort und Bild" und „Heimatbote". — Anzeigenpreis die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Paderborn 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig

Das englische Schlachtschiff „Tiger" gesunken!

Die amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 29. Jan. mittags. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurde die englische Etappen-Anlage der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Nieuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtlichen Bajonettangriff zurückgeworfen.

Südlich des La Bassee-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entrissenen Stellungen zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht zurückgeschlagen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts Wesentliches.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Kussen nordöstlich Gumbinnen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Nordwestlich Bolimow, östlich Lowicz warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftigem nächtlichen Gegenangriff bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der englische Schlachtkreuzer „Tiger" gesunken.

□ Kiel, 29. Januar. (Tel.) **Die „Kieler N. Nachr." erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angabe des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee am Montag der englische Schlachtkreuzer „Tiger" von einem deutschen Torpedoboot durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.**

Politische Wochenschau.

Zum erstenmale seit Bestehen des Deutschen Reiches hat ein Kaiser seinen Geburtstag im Felde begehen müssen, obwohl niemand ein so entschiedener Förderer des Weltfriedens gewesen ist, wie Kaiser Wilhelm 2., der mit Rücksicht auf Gut und Blut der Nation alles daran setzte, kriegerische Verwicklungen zu vermeiden, bis sich die Notwendigkeit herausstellte, mit unseren mehr oder minder versteckten Gegnern endlich einmal gründliche Abrechnung für immer zu halten, wenn anders nicht Deutschland all sein Ansehen verlieren und im Rate der Völker in den Hintergrund hätte gedrückt sein wollen. Um so höher schlugen darum diesmal am 27. Januar die Herzen der Deutschen ihrem Kaiser entgegen und alles einte sich in dem Wunsche, daß das neue Lebensjahr des Monarchen uns einen glücklichen Friedensschluß bringen möge. Der Monarch selbst hat diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne bestraften Kriegsteilnehmern eine umfangreiche Amnestie zu gewähren und auch sonst sind verschiedene freundliche Akte zu verzeichnen. Genugtuung hat es hervorgerufen, daß eine Reihe von Persönlichkeiten, die ihre dichterische Begabung in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt haben mit Auszeichnungen bedacht worden sind; auch der ihres schweren Amtes waltenden Kriegsberichterstatter vergaß er nicht, indem er nach dem Kirchgange des kaiserlichen Hauptquartiers eine Ansprache an sie richtete, in der er dankend ihrer Tätigkeit gedachte und an das Wort des schottischen Reformators Knox erinnerte: „Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität." Diese Zuversicht ist es ja, die Heerführer wie Truppen beseelt und uns sicherlich zum endlichen Siege führen wird.

Kaisers Geburtstag brachte uns Meldung über weitere gute Fortschritte der kriegerischen Operationen in West und Ost. Es kann immer wieder nur betont werden, daß es langsam aber sicher vorwärts geht, der moderne Krieg zeigt eben ganz andere Seiten, als man wohl im allgemeinen angenommen hatte, und man muß sich eben damit abfinden, daß unter solchen Umständen die Dinge sich in die Länge ziehen. Wir kämpfen gegen eine Welt von Feinden, und diese Uebermacht niederzuringen, ist eine mühevolle Arbeit die sich nicht von heute auf morgen bewältigen läßt. Aus diesem Grunde haben unsere maßgebenden Stellen auch ein schnelles Kriegsende gar nicht erwartet, sondern sich mit allen Maßnahmen entsprechend eingerichtet, und zwar ist nicht nur die militärische Vorbereitung eine sehr gründliche gewesen, sondern man weiß, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine umfangreiche Fürsorge in die Wege geleitet worden ist. An dieser wird fortgesetzt gearbeitet, und hierher gehört ebenfalls die jüngste Verordnung des Bundesrats für Beschlagnahme und staatlichen Verkauf von Mehl und Getreide. Diese Maßnahme ist wohl die einschneidendste, die es seit Jahrzehnten bei uns in Deutschland gegenüber dem Privateigentum gegeben hat, aber sie wird willig getragen, weil es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt. Irgend welcher Anlaß zur Beunruhigung hinsichtlich unserer Vorräte liegt in keiner Weise vor, es handelt sich wie gesagt, nur um eine Vorsichtsmaßregel, da wir nicht wissen können, wie lange noch der Krieg sich hinziehen wird. Wir wissen aber, daß England uns durch eine möglichst lange Kriegsdauer aushungern will, und die von der deutschen Regierung ergangene Maßnahme bildet einen Gegenschlag gegen die Absichten unserer Feinde.

Ueberhaupt haben sich unsere Gegner, die die Sache so schlau eingefädelt zu haben glaubten, in mancher Hinsicht gründlich geirrt. Dies gilt nicht zuletzt auch von dem Kampfe zur See, wo die Engländer unbedingt die deutsche Marine zu überragen und zu vernichten hofften. Es ist ganz anders gekommen, unsere Kriegsschiffe haben eine große Reihe von Erfolgen aufzuweisen. Daß dies nicht ohne Opfer abgehen konnte, ist ganz selbstverständlich, und die bei solchen Gelegenheiten in England bezeugte Freude über große „Siege" ist zu kindisch, ganz abgesehen davon, daß es britische Art ist, in den Berichten die Wahrheit zu entstellen und alles in einem für die Engländer günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Dieses Verfahren beobachtet man wieder einmal jetzt bei der Darstellung des letzten Seegefechts in der Nordsee, das natürlich als ein großer Sieg des britischen Geschwaders ausposaunt wird, das die deutschen Kriegsschiffe in die Flucht geschlagen habe. Tatsächlich aber hat der englische Admiral den Kampf abgebrochen, nachdem trotz der Vernichtung des „Blücher" eine für die Briten ungünstige Wendung einzutreten schien. Ist doch ein großer englischer Panzerkreuzer mit mehreren Torpedobootszerstörern durch den deutschen Angriff vernichtet worden, und wenn das jenseits des Kanals der Oeffentlichkeit vorenthalten wird, so ist das eines jener Mittelchen, die wir zur Genüge kennen. Selbst in der nicht immer deutschfreundlichen Auslandspresse wird einer solchen Haltung gegenüber erklärt, daß bisher nichts berechtigt habe, an der unbedingten Wahrheit amtlicher deutscher Nachrichten zu zweifeln. Lügen haben kurze Beine, und auf die Dauer läßt sich die Wahrheit nicht verschweigen, das hat man ja im Falle des „Andacicus" gesehen, bei dem ein ähnliches Verfahren eingeschlagen wurde.

Nicht minder enttäuscht müssen unsere Gegner über den Gang der Kämpfe auf dem Festlande sein. Die große russische „Dampfwalze" rollt nach rückwärts, und bezeichnend für die Stimmung in Petersburg ist der Umstand, daß man dort mit der Aufgabe der bisherigen Verteidigungslinie aus „taktischen" Gründen rechnet. Ebenso ist in Frankreich die Stimmung alles andere als zuversichtlich, wobei noch hinzukommt, daß die Abneigung der Bevölkerung gegen die Engländer von Tag zu Tag zunimmt. Wird doch in ganz Frankreich eine Broschüre „Belogenes, betrogenes Frankreich!" heimlich mit großem Erfolge verbreitet, und in England gibt man selbst zu, daß die Franzosen neidisch auf die Briten seien, weil dort das Leben fast normal sei, während in Frankreich durch die Einberufung der Arbeiter die Industrie zum größten Teile gelähmt sei. Wie wenig vertrauensvoll die Stimmung jenseits der Vogesen ist, zeigt die Tatsache, daß der Newyork Herald dringend eine Intervention von Italien und Rumänien verlangt, ehe es zu spät sei!

Sehr mißlich ist die Lage bei einem anderen Bundesgenossen Englands, in Portugal. Hier geht es allem Anschein nach noch immer drunter und drüber, das republikanische Regime hat dem Lande bisher keinerlei Segen gebracht und die inneren Wirren spitzen sich immer mehr zu. Die aufsässige Bewegung hat schließlich auch das Militär ergriffen und zum Sturze des bisherigen Ministeriums geführt, das durch ein überwiegend militärisches Kabinett ersetzt worden ist. Bei derartigen ständigen Störungen ist natürlich an eine gesunde Entwicklung des Landes nicht zu denken und dieser Zustand muß daher auch lähmend auf seine Kräfte wirken. Angesichts einer solchen Sachlage muß natürlich die portugiesische Unterstützung für die Verbündeten ungemein hoch einzuschätzen sein! Wenn man solcher Hilfe dringend bedarf, so muß dem Beschauer unwillkürlich das Bild von dem Ertrinkenden einfallen, der nach einem rettenden Strohhalme greift.

Von der Westfront.

Die zweite Schlacht bei La Bassee.

□ Amsterdam, 29. Januar. Daily Chronicle meldet aus der Picardie vom 26. Januar: Was militärisch vielleicht als die zweite Schlacht bei La Bassee bezeichnet werden wird, hat sich gestern abgespielt. Der Kampf beschränkte sich auf das Dreieck Auchy-La Bassee-Givenchy. Die Kanonade erinnert in ihrer Wucht an die furchtbarsten Tage von Zonnebeeke Hollebeeke und Umgegend. Um 7.30 Uhr früh, als die Engländer gerade ihr Frühstück essen wollten, erschienen etwa 35 Meter von ihren Laufgräben entfernt die deutschen Truppen. Die Engländer eröffneten Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, doch die Deutschen kamen im Sturm näher und als sie 15 Meter von den Laufgräben entfernt waren, warfen sie Handgranaten hinein, die ringsum Tod und Verderben verbreiteten. Dann überrannten die Deutschen die englische Vorpostenlinie. Ein mörderisches Handgemenge folgte. Bald darauf ward das laute Kampfgetöse von dem Donner der schweren Artillerie übertönt. Die Engländer mußten weichen und da die Deutschen die Fläche zwischen den vorderen und hinteren Gräben mit der Artillerie bestrichen, haben die Engländer auch auf diesem Rückzuge wieder sehr schwere Verluste zu verzeichnen. Zwei Kompagnien eines berühmten schottischen Regiments wurden fast vollständig aufgerieben. 350 Meter stürmte die deutsche Infanterie vor. Nach dem Bericht des „Daily Chronicle" dauerte der Kampf 3½ Stunden.

Deutsche Fortschritte bei Armentieres.

◯ Rotterdam, 28. Januar. Das Boulogner Blatt „Telegramme" meldet auf Grund eines Berichtes eines Augenzeugen, daß die Deutschen die nach Lille führenden Straßen besetzt und blockiert halten. Sie stehen auf weniger als 10 Kilometer von Armentieres, welches sie regelmäßig bombardieren. Am letzten Sonntag fielen ihre Geschosse in La Chapelle d'Armentieres, eine wichtige industrielle Vorstadt, wo viele Fabrikgebäude beschädigt wurden. In Armentieres müssen die Bewohner abends um 8 Uhr in ihren Wohnungen und sämtliche Lichter gelöscht sein.

Maßregelung eines französischen Vizekonsuls.

Kopenhagen, 29. Januar. **Dem dänischen Ledergroßhändler Arthur Markus, der seit 23 Jahren französischer Vizekonsul u. langjähriger zweiter Vorsitzender der Alliance Francaise in Kopenhagen ist, wurde von der französischen Regierung das Patent als Konsul entzogen, weil er während des Krieges seine geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland aufrecht erhalten hat.**

Untreue in der französischen Armee.

◯ Genf, 28. Januar. Weibergeschichten führten zur Entdeckung umfangreicher Hinterziehungen in französischen Armeezahlämtern. Der von französischen Ministern begünstigte Oberzahlmeister Desclaux und dessen Geliebte, die für Soldaten bestimmte Wollsachen verschleuderten, wurden verhaftet.

Eine dänische Stimme über die englische Aushungerungspolitik.

* Kopenhagen, 29. Januar. **„Politiken" schreibt in einem Leitartikel: Die Frage, ob Deutschland die Folgen des Handels- und Hungerkrieges durchhalten könne, werde durch die jetzt erfolgte Beschlagnahme der Korn- und Mehlvorräte aktuell. Die Engländer sehen in dieser Maßnahme ein Zeichen für den Anfang des Notstandes und meinen, bald werde Deutschland auf die Knie gezwungen sein. Solche weitgehenden Schlußfolgerungen sind aber unberechtigt. Man darf vorläufig nur sagen, daß die deutsche Regierung vorsichtig gehandelt und alle Möglichkeiten in Betracht gezogen habe. Es gelte eben, beizeiten die wirtschaftlichen Maßnahmen zu treffen, durch die eine Aushungerung verhindert werden kann. Mit der Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte dürfte in Deutschland auch der Haß gegen die englische Kriegführung lebhaft werden. Die englische Aushungerungstaktik berechtigt auch die deutsche Auffassung zu jeder Gegenmaßnahme. Somit besteht alle Aussicht eines schonungslosen Kampfes der Deutschen gegen die Engländer.**

Von der Ostfront.

Berlin, 29. Januar. (Tel.) **Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parseval-Luftschiff von einem Ostseehafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet am 25. d. M. Ein deutsches Zeppelin-Luftschiff hat Libau überflogen und Bomben abgeworfen. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden und sei in die See gestürzt, von russischen Fahrzeugen sei es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden. Die russischen Angaben, daß das Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, was in der ausländischen Presse verbreitet wurde und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden hat, sind hiernach unzutreffend.**

Verschärfte Grenzkontrolle.

Gallen, 29. Januar. **Der Grenzverkehr zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn hat eine bedeutende Verschärfung der Kontrolle erfahren. Oesterreich-Ungarn verlangt neuerdings die Vorweisung von Pässen.**

General Pau — Befehlshaber in Polen?

Genf, 29. Januar. Nach einer Meldung aus Besancon an hiesige Blätter wäre der wahre Zweck der Reise des Generals Pau nach Rußland nicht die Ueberbringung der französischen Militärmedaille an den Großfürsten Nikolai. General Pau soll vielmehr den Befehl über die russische Armee in Polen übernehmen. (?)

Die russischen Anleiheverhandlungen.

* Athen, 29. Januar. Der russische Finanzminister Bark ist gestern mit dem russischen Kreuzer „Askold" von Saloniki nach Marseille gefahren, von wo er sich nach Paris begibt, um dort über den Abschluß neuer Anleihe- und anderer Finanzprobleme zu verhandeln.

Russische Kriegsbeute.

Kopenhagen, 29. Januar. Russische Blätter melden daß nunmehr in Wilna der erste Zug mit Kriegsbeute aus Ostpreußen eingetroffen ist: sie besteht namentlich in landwirtschaftlichen Maschinen. Der Wert der Beute wird auf mehrere Hunderttausend Rubel geschätzt. Der zweite Bahnzug mit Beute wird für die nächsten Tage erwartet.

Der Krieg zur See.

Die Geretteten des „Blücher".

Amsterdam, 29. Januar. 200 Seeleute vom „Blücher", die, wie bereits gemeldet, von englischen Kriegsschiffen gerettet wurden, sind ebenfalls nach Edinbourah gebracht worden. Die Menge, die dem Transport der deutschen Seeleute durch Edinbourah beiwohnte, verhielt sich sehr ruhig. 3 deutsche Offiziere wurden später in einem Automobil nach Castle gebracht.

Die feindlichen Unterseeboote in der Ostsee.

◯ Kopenhagen, 28. Januar. **Die schwedische Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß der Verkehr zwischen Trelleborg und Saßnitz nicht vor Mittwoch wieder aufgenommen wird. Die schwedischen Fähren, die in Saßnitz liegen, werden wahrscheinlich Befehl erhalten, nach Trelleborg bei hellem Tage ohne Passagier und Ladung abzugehen. Das schwedische Blatt Sydsvenska Dagblad erklärt, es könne sich bei den in der Ostsee beobachteten Unterseebooten nur um russische handeln. Diese würden möglicherweise von englischen Offizieren befehligt. Die englischen Unterseeboote hätten unmöglich durch die durch Minen gesperrten Belte und den Sund gelangen können, ohne von den deutschen Patrouillenschiffen bemerkt worden zu sein.**

Neue Verluste der französischen Marine.

□ Haag, 28. Januar. Aus einer Erklärung, die der französische Marineminister dem Kor-

respondenten des „Temps" in Paris gegenüber über die Verluste der französischen Marine seit dem Anfang des Kriegs machte, geht als bis jetzt unbekannte Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Nieuport ein französisches Torpedoboot unterging. Von den 40 Mann der Besatzung ertranken 5. — Im Adriatischen Meer wurde ein großer französischer Kreuzer torpediert, aber ohne Verluste an Menschenleben. Der Schaden war in sechs Tagen repariert.

Sonstige Nachrichten.

Nochmals der Dortmunder Erdstoß.

□ **Dortmund**, 29. Januar. Wie gemeldet wurde in Dortmund am Montag abend ein explosionsähnlicher Knall verbunden mit einem heftigen Erdstoß wahrgenommen, der namentlich in der Gegend des Körnerplatzes ziemlich beträchtlichen Schaden anrichtete und große Beunruhigung hervorrief. Einige Blätter behaupteten, daß die Erscheinung ihre Ursache in einer Explosion gehabt habe, die bei Erdarbeiten in einer Brauerei am Hohen Wall vorgekommen sei. Demgegenüber teilt die Städtische Nachrichtenstelle nunmehr auf Grund einer amtlichen Untersuchung mit, daß sich eine Explosion dort nicht ereignet hat. Der mysteriöse Vorfall bleibt also nach wie vor rätselhaft.

Der französische Marineminister in England.

⓪ **London**, 29. Januar. Reuter meldet: Wir sind zu der offiziellen Erklärung ermächtigt: Der französische Marineminister Augagneur ist am Dienstag morgen in London eingetroffen und wurde am gleichen Tage vom König empfangen. Er hatte auch verschiedentlich Besprechungen mit dem Premierminister und dem Marineminister über die maritimen Streitkräfte der verbündeten Mächte. Die Konferenz zeigte die vollkommene Uebereinstimmung der Auffassung der beiden Staatsmänner und daß eine Solidarität der beiden Regierungen vorhanden ist. Während seines Besuches traf der französische Minister des Aeußern mit dem Premierminister, dem Schatzkanzler, Lord Kitchener, Lord Greve und Balfour zusammen. Er besichtigte auch in Portsmouth die Arsenale und die Docks.

Aufruhr in Tripolis.

□ **Mailand**, 29. Januar. **Nach Meldungen aus Tripolis hat eine detachierte Kompagnie Eingeborener in Wadan bei Socna im Innern des Landes eine aufrührerische Haltung eingenommen. Die vier sie befehligenden italienischen Offiziere seien entkommen und hätten aus dem besetzten Socna eine Hilfskolonne herbeigeholt. Diese scheint den Aufruhr nach kurzem Widerstande unterdrückt zu haben.**

Keine rumänische Anleihe in England.

⓪ **Berlin**, 29. Januar. **Eine rumänische Anleihe sollte einer Reutermeldung zufolge in Höhe von 5 Millionen Pfund (100 Millionen Mark) in London zum Abschluß gelangt sein. An hiesiger Stelle, die hierüber unterrichtet sein müßte, wurde dem „Berl. Lok.-Anz." auf Anfrage erklärt, daß man diese Nachricht lediglich für eine tendenziöse Erfindung des auf diesem Gebiete genügend erprobten Reuterbureaus halte, denn alle Voraussetzungen fehlten, um eine solche, wegen ihres politischen Hintergrundes bedeutsame Meldung als zutreffend erscheinen zu lassen.**

㏒ **Mailand**, 29. Januar. „Newyork Herald" meldet aus Athen, daß dort Prinz Georg von Serbien eingetroffen sei, der sich nach Rom begeben will, um dort der Tätigkeit Ghenadiews entgegenzuarbeiten.

Schantung bleibt japanisch.

㏒ **Petersburg**, 27. Januar. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, hat China am 14. Januar die Abberufung der japanischen Truppen aus der Provinz Schantung verlangt. Japan hat jedoch die Räumung des genannten Gebiets verweigert mit der Begründung, daß der Krieg mit Deutschland fortdauere.

Neue japanische Kriegskredite.

㏒ **Aus der Schweiz**, 27. Januar. Aus Tokio wird halbamtlich gemeldet: Kriegs- und Marineminister fordern zusammen für das erste Halbjahr 1915 Sonderkredite im Betrage von 28 Millionen Yens.

Aus der Stadt Paderborn.

Paderborn, 30. Januar.

㏒ **Apotheken.** Am Sonntag, den 31. Januar ist die Adler-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 1. bis Sonnabend, den 6. Februar stehen die Löwen-Apotheke und die Hirsch-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Ernährungsmerkblatt! Die Polizeiverwaltung hat durch ihre Beamten bereits mehrere Exemplare eines „Ernährungsmerkblatts, Ratschläge für die Kriegszeit" an die Bevölkerung verteilen lassen und wird in den nächsten Tagen noch einige Hundert Stück davon verausgaben. Die Polizeiverwaltung ist nicht in der Lage, jeder Haushaltung ein Blatt zu verabfolgen. Es wird daher freundlichst gebeten, das Merkblatt von Familie zu Familie weiterzugeben. Das Merkblatt, welches von hochgeschätzten Sachverständigen zusammengestellt ist, enthält überaus wertvolle Ratschläge über die sparsame Herstellung und Zusammenstellung von nahrhaften Speisen unter Berücksichtigung der durch den Krieg so sehr dringlich gebotenen Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln. Es behandelt in 10 Punkten: Fleisch und Fische, Fett, Milch und Käse, Brot- und Mehlspeisen, Kartoffeln, Gemüse, Zucker und süße Speisen, Getränke, Gestaltung der Mahlzeiten, Zubereitung der Speisen. Wir können nur dringend empfehlen, die darin enthaltenen Winke soweit nur irgend möglich, zu befolgen. Die Beachtung der Ratschläge wird dazu beitragen, die Frist für den Verbrauch der vorhandenen Lebensmittel zu verlängern. Der Zweck kann nur erfüllt werden, wenn auch der kleinste Haushalt mit allen Lebensmitteln sparsam umgeht. Jede Hausfrau unterwerfe sich bitte einmal der kleinen Mühe, den Inhalt zum Gegenstande einer kurzen Erörterung zu machen. Der beste Zeitpunkt ist der, wenn alle Familienmitglieder versammelt sind; vielleicht im Anschluß an den Mittags- oder Abendtisch; möglichst auch unter Hinzuziehung des Dienstpersonals. Die Ratschläge werden sich alsdann rasch von Mund zu Mund weiter verbreiten, und die kleine Mühewaltung wird goldene Früchte tragen. Das Vorhaben des Feindes, besonders Englands, uns durch Hunger niederzuringen, muß um jeden Preis zu Schanden gemacht werden.

□ **Warnung!** Seitens des Kriegsministeriums ist darauf hingewiesen worden, daß auf dem Lande vielfach die Ansicht vertreten sei, daß das Verfüttern des ungedroschenen Getreides und zu Häksel geschnittener Garben nicht unter das Verbot des Verfütterns von Brotgetreide falle. Die beteiligten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ansicht irrig ist. Gleichzeitig wird bemerkt, daß das Verfüttern von Getreide und von Mehl sowie von Brot (mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfälle) mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird. Hafer darf nur an Pferde und andere Einhufer verfüttert werden.

* **Postscheckverkehr.** Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1915 erscheinen. Es umfaßt 103 000 Kontoinhaber. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten für 2,20 Mark käuflich. Kontoinhaber erhalten es auf Wunsch von ihrem Postscheckamt unter Abbuchung des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug sowie der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

§ **Spielplan der Königlichen Schauspiele zu Cassel.** 31. Januar, 7 Uhr: Tannhäuser. 1. Februar, 7½ Uhr: Philotas; Die Laune des Verliebten; Der zerbrochene Krug. 2. Februar, 7½ Uhr: Im weißen Rößl; Als ich wiederkam. 3. Februar, 7½ Uhr: Schneewittchen. 4. Februar, 7½ Uhr: Der Waffenschmied. 5. Februar, 7½ Uhr: Feinde ringsum. 6. Febr., 7½ Uhr: Der Trompeter von Säkkingen. 7. Februar, 7 Uhr: Tiefland. 8. Februar, 7½ Uhr: 5. Abonnementskonzert.

Aus der Stadt Lippspringe.

⓪ **Jugendwehr. Sonntag, den 31. Jan., nachmittags 1½ Uhr: Antreten auf dem Marktplatze.**

Aus der Stadt Warburg.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

Warburg-Altstadt. Morgens 6 Uhr hl. Messe, 7¼ und 7,45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 2½ Uhr Christenlehre mit Segen, abends 8 Uhr Kriegsandacht. Während der hl. Messen Kollekte für invalide Krieger.

Warburg-Altstadt. Morgens 6 Uhr erste hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins, 6½ und 7¼ Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Segen. Die Kollekte ist in allen Messen für invalide Soldaten und deren Angehörige.

Evangelischer Gottesdienst.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 2¼ Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 3. Februar, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Aus der Provinz u. Nachbarschaft

* **Arnsberg**, 22. Januar. Nach Mitteilung des Amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg, Januar-Nummer 1915, starben den Heldentod für das Vaterland fünf Lehrer und neun Schulamtsbewerber, das Eiserne Kreuz ist Allerhöchst verliehen worden fünfzig Lehrern und vier Rektoren.

* **Unna**, 26. Januar. Montag nachmittag wurde hier eine Zusammenkunft der Amtmänner und Gemeindevorsteher des Landkreises Hamm abgehalten. In dieser Beratung wurden die Maßnahmen besprochen, welche die Durchführung der von der Staatsregierung bezw. dem Bundesrat angeordneten Beschlagnahme von Weizen, Roggen usw. ermöglichen sollen.

* **Recklinghausen**, 27. Januar. **Ein 14jähriger Inhaber des Eisernen Kreuzes.** In der vergangenen Nacht kam mit einem Verwundetentransport der am 19. März 1900 zu Neubreisach (Oberelsaß) geborene Joseph Keßler hier an und wurde zur Erholung für einige Tage in das hiesige Reservelazarett Kaisergarten eingeliefert. Der jugendliche Held war in Oberelsaß als Pfadfinder tätig, geriet dort in französische Gefangenschaft, entkam wieder glücklich und erbeutete wichtige militärische Papiere, durchschnitt die feindlichen Verbindungsdrähte und gelangte wieder glücklich zu den Deutschen; auf einem feindlichen erbeuteten Fahrrade hatte er acht feindliche Gewehre mitgebracht. Für seine kühne Tat erhielt er das Eiserne Kreuz und wurde zum Gefreiten befördert. Mit einem Artillerieregiment begab er sich dann nach Nordflandern (Ypern), wo er Munition in die Schützengräben trug, beim Verbinden der Verwundeten behilflich war und sonstige kleinere Dienste verrichtete. Keßler mußte bald das Schlachtfeld verlassen, da bekanntlich die Militärbehörde kürzlich ein Verbot erließ, wonach junge Leute (Pfadfinder oder dergl.) sich nicht mehr in den Schlachtgebieten aufhalten dürfen. Der junge Held soll auf Staatskosten in einer Unteroffizierschule weiter ausgebildet werden.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

Dom. Vormittags 5¼ und 7 und Uhr hl. Messen, 6 Uhr Hochamt für die lebenden Mitglieder der Liboribruderschaft, 7½ Uhr Pfarrmesse, 8¼ Uhr Choramt, 8½ Uhr Prozession, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militärgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe und Predigt, nachmittags 2 Uhr Vesper, 2½ Uhr Liboribruderschaft mit Predigt und Segen; (6 Uhr-Predigt fällt aus.) — Montag: Vormittags 6,45 Uhr hl. Messe und Segen für die Verstorbenen der Liboribruderschaft.

Universitäts-Markkirche. 6, 6½, 7 und 7½ Uhr hl. Messen, 8 Uhr Gymnasialmesse mit Predigt, 9¼ Uhr Pfarrhochamt mit Predigt, 10,45 Uhr Singmesse mit Predigt, nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht, 8 Uhr Bittandacht.

Franziskanerkirche. Vorm. 5—7, 8¼ Uhr stilleheilige Messen, 7 Uhr Hochamt, 10 Uhr letzte heilige Messe mit Predigt; nachmittags: kein öffentlicher Gottesdienst. Dienstag abends 6 Uhr Antoniusandacht. — Freitag: (Herz-Jesu-Freitag): Morgens ¼6 Uhr Levitenamt, nachmittags 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Vollkommener Ablaß: Sonntag (Fest der hl. Ludovika), Montag (Fest des sel. Adreas von Conti, 1. Orden), Dienstag (Fest Mariä-Lichtmeß), Mittwoch (Sel. Odorikus, 1. Orden), Donnerstag (Hl. Joseph von Leonissa, 1. Orden), Freitag (Hl. Japanisch. Märtyrer).

Gaukirche. Morgens 6, 7 und ½10 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Die Nachmittagsandacht fällt wegen der Liboribruderschaft im Dome aus.

Busdorfkirche. Morgens 6¼ Uhr erste hl. Messe, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt, Nachmittagsandacht fällt aus.

Hospital-Kirche. Morgens 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kaufmännische Fortbildungs- und Handelsschule.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 31. Januar 1915.

Paderborn. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Militärgottesdienst, nachm. 2 Uhr Christenlehre, abends 6 Uhr Abendgottesdienst. — Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde. — Samstag abend 6 Uhr Beichte.

Neuhaus. Morgens 8½ Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Generalkommandos vom 27. November 1914 Abt. 1 b Nr. 37 895 erhält unter Nr. 3 als letzten Absatz den Zusatz:

„Bei den Ziffern 4, 5, 8 und 10 ist auch der Versuch strafbar."

Die in Betracht kommenden Vorschriften, bei denen künftig auch der Versuch strafbar ist, lauten:

Verboten ist pp.

4. Das Aufsteigenlassen von Luftfahrzeugen jeder Art, auch Ballons und Drachen, der Verkehr von Brieftauben, die Anwendung von Lichtsignalen und anderen privaten Verständigungsmitteln, in Sonderheit auch die Anlage und Benutzung von Funkenstationen;

5. Das Uebersenden und das Ueberbringen schriftlicher Mitteilungen in das Ausland und aus dem Auslande nach Deutschland auf anderem Wege als durch die Post;

8. Das Ueberschreiten der deutsch-holländischen Grenze an anderen als an den ausdrücklich genehmigten Stellen;

10. Die photographische Aufnahme oder das Zeichnen Kriegsgefangener innerhalb sowohl wie auch überall außerhalb der Gefangenenlager.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Die Franktireurs.

Kriegserzählung von F. G.

31 (Nachdruck verboten.)

Francois wandte sich auf das Geräusch ihm zu. Es war ein schlanker, hoch aufgeschossener junger Mann, sehr anständig gekleidet, mit einem kleinen dunklen Schnurrbart an der Oberlippe, aber etwas bleicher Gesichtsfarbe, der in der Tür stand und die Insassen des Zimmers noch immer wie unschlüssig betrachtete. Sein Blick lag dabei besonders auf dem Hauptmann der Franktireurs, der ihn seinerseits aber jetzt anrief:

„Hallo, George Dubois! Wie geht's, Kamerad? Aber was? Noch nicht in Uniform — oder hat dich der Schneider sitzen lassen? Mache dir nichts daraus, nimm eine Bluse, Tressen haben wir genug, um dich auszustaffieren, und Gewehre liegen beim Maire drüben in Chateau vieux, so daß wir in Zeit von zwei Stunden einen richtigen und tüchtigen Franktireur aus dir machen können, wie nur je einer einen verdammten Preußen über den Haufen geblasen hat."

Der junge Dubois antwortete nicht darauf. — Sein Auge suchte in diesem Moment nur Jeannette. Madame Boissere aber, die den neuen Besuch kaum mit freundlichen Blicken betrachtete, nahm die Antwort für ihn auf und sagte spöttisch:

„Gib dir keine Mühe, Francois, Mr. Dubois ist nicht aus dem Holz geschnitzt, aus dem man Soldaten und Freiheitskämpfer macht. Der hat zu viel hinter seinen Büchern zu tun, so daß er schon ganz krank und elend davon geworden scheint. Der ist gar nicht wie ein Mann, und wenn's nach dem ginge, so könnten die Preußen morgen bei uns einrücken und St. Rosaire besetzen."

„Meine liebe Madame Boissere," erwiderte der junge Dubois, indem ein leichtes, wenn auch wehmütiges Lächeln über seine Züge flog, „in dem Falle würde auch Francois Salute mit seiner wilden Truppe wohl auch nicht hindern können, aber möglicherweise Elend und Jammer über den ganzen Ort bringen, wie wir es aus vielen anderen Dörfern schon gehört haben."

„Sollen wir die Hände ruhig in den Schoß legen?" rief Francois finster aus, „sollen wir den frechen Räubern unser Land geduldig überlassen, daß sie uns nach Gefallen aussaugen und knechten können?"

„Laß uns nicht über Politik streiten, Francois," sagte Dubois abwehrend, „unser Vaterland lieben wir beide hoffentlich gleich innig, aber — sehen unsere Zustände hier nur mit verschiedenen Augen an. Ich halte den Widerstand, wenn ich mich ihm auch nicht entziehen mag, für verzweifelt und nutzlos — du träumst von Triumphen und Siegen — ich bin überzeugt, daß wir uns jetzt nur durch einen ehrlichen Frieden von den uns gewordenen Schicksalsschlägen erholen könnten —"

„Einen Frieden," schrie Francois trotzig auf, „Frieden? So lange auch nur noch einer dieser deutschen Barbaren Frankreichs heiligen Boden tritt? Jamais!" setzte er theatralisch hinzu. „Nein, aufreiben wollen wir sie, hetzen bei Tag und Nacht. Keine Stunde Schlaf sollen sie mehr haben — keine Ruhe, keine Rast, und selbst in ihren Betten soll sie der Tod ereilen. Das ist jetzt unsere Taktik, und — wer sich einen Mann nennt, der sollte nicht fern bleiben."

Dubois schüttelte mit dem Kopfe. — „Ihr wollt aus einem bisher ehrlich geführten Kriege," sagte er, „ein indianisches Gemetzel machen, aber ihr werdet nichts damit erreichen als die Rüge benachbarter zivilisierter Nationen."

„Die uns bewundern werden," rief Francois begeistert aus.

Dubois seufzte tief auf, erwiderte aber kein Wort, und sich nur freundlich an Madame Boissere und Jeannette wendend, sagte er:

„Ich bin gekommen, um Abschied von Ihnen zu nehmen — vielleicht auf längere Zeit."

„Abschied?" rief Jeannette fast unwillkürlich aus, und die Farbe hatte ihre Wangen schon lange wieder verlassen.

„Ja," sagte Dubois, und man sah es ihm an, daß er sich Mühe gab, ruhig zu bleiben, „wie ich höre, rücken die von Metz frei gewordenen Armeen scharf gegen Paris vor."

„Paris?" lachte Francois hell auf, „von denen, die dahin gehen, kehrt keiner wieder zurück."

„Und wenn ich auch," fuhr Dubois ruhig fort, ohne den Einwurf des Kapitäns zu beachten, „wie Mutter Boissere meint, nicht aus dem Holz geschnitzt bin, aus dem man Soldaten macht, ja sogar die Fortführung dieses Kampfes für das Unseligste halte, was wir jetzt tun können, so darf ich mich doch der allgemeinen Wehrpflicht nicht entziehen und will mich in dem nächsten Depot zur Mobilgarde stellen."

„Und weshalb trittst du da nicht bei uns ein?" rief Francois heftig. — „In der Mobilgarde wirst du in irgendeine Stadt gesteckt und kannst da ruhig hocken, bis wir die Schlachten geschlagen. Wir aber wollen den Feind nicht erwarten, nein, wir suchen ihn auf wie Männer."

„Ich weiß nicht," bemerkte die alte Dame ironisch, „ob Herrn Dubois etwas daran gelegen wäre. Das Abwarten hinter festen Mauern ist immer bequemer, als feste Mauern mit Sturm zu nehmen. Ich selbst bin nur eine Frau, aber wenn ich ein Mann wäre — Sapristi! in dieser Stunde träte ich in Francois' wackeres Korps ein, und wie wir dann im Lande wirtschaften wollten! Auf den Kopf stellten wir's, bis wir das ganze Ungeziefer herausgeschüttelt."

„Wissen Sie, welches Elend der Krieg schon über unser Land gebracht hat, meine gute Frau Boissere?" sagte Dubois ruhig, „o, wenn Sie die Stätten gesehen hätte, die ich neulich durchwandert habe — die ganze Umgegend von Sedan und Metz, Sie würden Gott auf den Knieen bitten, daß er so Entsetzliches von uns abwende und unserem armen mißhandelten Lande den Frieden gäbe. — Aber nicht um meine Ansichten Ihnen aufzudringen, bin ich hierhergekommen, sondern nur um den Frauen Lebewohl zu sagen."

„Aber doch nicht, ehe Sie einen Bissen mit uns gegessen haben, Monsieur Dubois," sagte jetzt Jeannette, als gerade das Mädchen mit dem Frühstück ins Zimmer trat, „wollen Sie nicht wenigstens ein Glas Wein mit uns trinken?"

„Ich danke Ihnen, liebe Jeannette," wehrte Dubois freundlich ab, „nicht jetzt," setzte er hinzu, mit einem Blick umher, als hätte er sagen wollen, nicht in dieser Gesellschaft, „meine Zeit drängt auch, denn der Wagen wartet schon auf mich und ich darf nicht länger säumen. Leben Sie wohl und bewahren Sie mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken."

Er reichte dem jungen Mädchen die Hand; als er sich dann aber zu ihrer Mutter wandte, sah er, wie deren Blick fest und finster an ihm haftete. Sie hielt dabei ihre Arme zusammengeschlagen und schien einen freundlicheren Abschied zu verweigern.

„Leben Sie wohl, Herr Dubois," sagte sie, „war uns sehr angenehm, Sie gesehen zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Nordseeschlacht.

Englische Verluste: 1 Panzerkreuzer. 3 Torpedoboote.

Ueber die Kreuzerschlacht in der Nordsee vom 24. Januar können wir heute eine genauere Darstellung bringen, die zeigt, daß unsere Marine trotz des Verlustes des Panzerkreuzers „Blücher" mit dem Resultat des Kampfes recht zufrieden sein kann. Denn es ist unseren daran beteiligten Schiffen gelungen, einen großen englischen Schlachtkreuzer und drei englische Torpedoboote zu vernichten. Ueber den Verlauf des Kampfes kann folgendes mitgeteilt werden:

:: Das deutsche Kreuzergeschwader machte am Morgen des 24. Januar einen Vorstoß in die Nordsee und sichtete etwa 21 Seemeilen nordwestlich von Helgoland den Feind. Vor unseren Großen Kreuzern versahen die Kleinen Kreuzer den Aufklärungsdienst, während die Torpedoboote an geeigneter Stelle standen. Nach Sichten des Feindes änderte das deutsche Geschwader seinen Kurs auf Südost, nahm also Richtung nach der deutschen Bucht. Der Zweck dieser Kursänderung kann, wie wir bereits neulich andeuteten, verschiedene Gründe gehabt haben, sei es, daß man sich eigenen Linienschiffen oder Minen nähern wollte, oder daß man mit Beziehung auf die Richtung des Windes und den Stand der Sonne eine günstigere Stellung zu gewinnen wünschte. Der Abstand vom Feinde betrug zunächst ungefähr 20 Kilometer, und zwar sichtete man den Feind nicht in gleicher Höhe, sondern etwas achterlicher, als querab. Im Laufe des Gefechtes verringerte sich der Abstand bis auf 15 Kilometer.

Der Panzerkreuzer „Blücher"

befand sich am Ende der deutschen Linie und wurde vom Feinde konzentrisch schwer beschossen. „Blücher" erlitt zunächst eine Maschinenhavarie, mußte infolgedessen zurückbleiben und legte sich stark nach der Seite über. Inzwischen setzten die beiden Kampflinien ihren Kurs fort; die Fahrtgeschwindigkeit mag ungefähr 20 Knoten betragen haben. Auf den „Blücher" warfen sich nun die leichteren Streitkräfte des Feindes, zumal die Torpedoboote. Man hörte noch eine Detonation vom „Blücher" und so kann angenommen werden, daß sein Sinken infolge eines Torpedoschusses erfolgt ist.

Ungefähr in einer Entfernung von 70 Seemeilen von Helgoland brach das feindliche Kreuzergeschwader das Gefecht ab und entfernte sich nach der hohen See zu. Der Bericht der britischen Admiralität hat als Grund dafür angegeben, daß der Geschwaderchef, Admiral Beatty, vermeiden wollte, auf deutsche Minen und in den Bereich deutscher Unterseeboote zu gelangen. Nicht ausgeschlossen wäre aber, daß die Beschädigungen seiner Schiffe den britischen Admiral zum Rückzuge bestimmt haben.

Einer der englischen Schlachtkreuzer

konnte nicht mitkommen und blieb zurück. Eines der deutschen Torpedoboote, das eine Maschinenhavarie — nicht durch den Feind — erlitten hatte, blieb ebenfalls zurück, war eine zeitlang in Dampf gehüllt und sah sich dann in Schußweite eben jenes zurückgebliebenen englischen Schlachtkreuzers. Das Torpedoboot schoß zwei Torpedos auf ihn und

brachte den Kreuzer zum Kentern.

Dieses Ergebnis ist nicht nur von dem Torpedoboot, sondern auch von einem deutschen Schlachtkreuzer und einem deutschen Luftschiffe beobachtet worden.

Der „Blücher" hat, als er schwer havariert seinen letzten Kampf kämpfte, zwei britische Torpedoboote in den Grund geschossen. Ein drittes englisches Torpedoboot wurde von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. Nach englischen Berichten waren der Schlachtkreuzer „Lion" und das kleine Fahrzeug „Meteor" so schwer havariert, daß sie nachher geschleppt werden mußten. Auf einem zweiten britischen Schlachtkreuzer wurde Brandwirkung beobachtet, während ein dritter nach der Seite überlag.

Auf der deutschen Seite ist ein Schlachtkreuzer ganz unversehrt, bei einem anderen sind Treffer gegen den Panzer zu verzeichnen, aber abgeprallt, während ein dritter Schlachtkreuzer einen Volltreffer erhielt. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist gering.

*

Der Bericht des englischen Admirals.

:: London, 28. Jan. Ein vorläufiger Bericht des Admirals Beatty sagt: Die „Lion" und „Tiger" fuhren an der Spitze des Geschwaders. Sie befanden sich einige Zeit allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Allein diese Schiffe wurden getroffen. Ein dem Kessel der „Lion" zugefügter Schaden, durch den die Maschinen unbrauchbar gemacht wurden, verhinderte uns zweifellos, einen größeren Sieg zu erringen. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Das Reichsgetreidemonopol.

m. Wenn in einem Staate ein Monopol eingeführt wird, so soll damit der Staatskasse eine neue Quelle des Ertrages eröffnet werden. Das bezweckt die am 25. d. M. veröffentlichte Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl nicht. Das Monopol, das damit geschaffen worden ist, ist lediglich für die Zeit des jetzigen Krieges bestimmt. Sein Zweck ist die Sicherstellung der Volksernährung mit Brot bis zur nächsten Ernte.

Schon bald nach dem Ausbruch des Krieges zeigte es sich, daß wir nicht mehr wie in Friedenszeit auf die Einfuhr der mangelnden Lebensmittel rechnen konnten, daß wir zum Verbrauche nur auf die Vorräte, die im Reiche lagerten, und auf die Erzeugnisse des eigenen Landes angewiesen waren. Nach statistischen Erhebungen ergab sich indessen kein ungünstiges Bild. Mehr wegen sich die Forderung des sparsamen Wirtschaftens, namentlich der Sparsamkeit im Getreideverbrauch.

Auf Grund dieser Erkenntnis erließ die Reichsregierung eine Reihe von Verordnungen, die die Streckung der Getreidevorräte und ihre Reservierung für die menschliche Ernährung zum Gegenstand hatten. Unter drei Wegen, die zum gleichen Ziele führen konnten, hatte man diesen gewählt, weil der eine zu unsozial, der zweite zu rigoros erschien. Unsozial wäre es gewesen, wenn man den Dingen ihren Lauf gelassen und die Steigerung der Getreidepreise als Verbrauchsregulator hätte wirken lassen. Zu rigoros erschien anfangs das Beschreiten des zweiten Weges: die Beschlagnahme der Getreidevorräte und ihre Verteilung durch eine staatliche Stelle an die Konsumenten. Man hoffte, durch weniger stark ins Wirtschaftsleben eingreifende Maßnahmen zum gewünschten Ziele kommen zu können. Und diese Hoffnung würde sich wohl auch nicht als irrig erwiesen haben, wenn die Voraussetzung, auf der sie aufgebaut war, richtig gewesen wäre, die Voraussetzung, daß uns soundsoviel und nicht mehr Getreide fehlte.

Nun wurde am 1. Dezember eine Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte aufgenommen und darauf gründend eine Statistik aufgestellt, die ergab, daß bei Fortsetzung der freien Wirtschaftsweise sich nicht mit Sicherheit ein Auskommen mit Brot bis zur nächsten Ernte garantieren ließ. Diese Sicherheit aber mußte um jeden Preis geschaffen werden. Es galt, den Plan der Engländer zu vereiteln, uns durch Aushungerung zu einem ungünstigen Frieden zu zwingen. So beschritt man denn in konsequenter Weise den Weg, den Weg, den man anfangs vermeiden wollte. Man ordnete die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte an und übernahm von Reichswegen ihre Verteilung für die Dauer des Krieges. Die deutsche Regierung verschaffte sich so die Gewißheit der ausreichenden und gleichmäßigen Ernährung des Volkes bis zur nächsten Ernte

Wir haben damit ein Reichsmonopol erhalten, dessen Berechtigung in der Kriegszeit auch die Gegner aller Staatsmonopole anerkennen müssen. Vor der Liebe zum Vaterlande müssen heute alle Doktrinen zurückstehen. Und wir bringen dem preußischen Staatsministerium volles Vertrauen entgegen, wenn es von der neuen Verordnung sagt:

„Sie gewährleistet uns eine ausreichende Broternährung bis zur nächsten Ernte; sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampf unbesieglich."

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der neue Generalquartiermeister.

:: Zum Generalquartiermeister ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Wild von Hohenborn der Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven ernannt worden.

Generalleutnant Freiherr Hugo v. Freytag-Loringhoven wurde am 26. Mai 1855 in Kopenhagen geboren. Er trat in das zweite Garderegiment zu Fuß ein und wurde dort am 13. Oktober 1877 Sekondeleutnant. 1904 wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt. Nach seiner Ernennung zum Oberst übernahm er am 19. Dezember 1907 das Kommando über das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12. Am Kaisergeburtstag 1910 wurde er dann mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters im Generalstab der Armee beauftragt und am 20. März 1911 unter Beförderung zum Generalmajor zum Oberquartiermeister ernannt. Am 14. September erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant, und Anfang Dezember desselben Jahres zum Kommandeur der 22. Division in Kassel. Frhr. v. Freytag-Loringhoven ist einer unserer bedeutendsten Militärschriftsteller.

Ein deutscher Polizeipräsident in Lodz.

:: Amtlich wird durch W.T.B. bekanntgegeben: Der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichskanzlei, von Oppen, ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgegend bestellt worden.

Was die Kriegführenden an Explosionsstoffen gebrauchen.

:: Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Pariser Presse mit der sehr wichtigen Frage der Neuergänzung des Explosionsstoffbestandes für die Artillerie des Feldheeres. Ueber den Verbrauch an Explosionsstoffen seit Beginn des Krieges veröffentlicht der „Temps" eine interessante Statistik. Demnach dürfte sich der Gesamtverbrauch beider Gegner an Explosionsstoffen auf 400 Tonnen täglich, also rund 150 000 Tonnen jährlich belaufen. Die Herstellung der Stoffe jedoch verlangt in der Praxis einen Verbrauch konzentrierter Salpetersäure, der zwischen dem dreifachen bis zehnfachen Gewichte des herzustellenden Explosionsstoffes schwankt. Sollte der Krieg mithin noch 6 Monate andauern, so werden die Kriegführenden etwa 750 000 Tonnen konzentrierte Salpetersäure verbraucht haben.

Kohlenstreik in England.

:: Die Abstimmung unter den Arbeitern der Kohlenbergwerke in West-Yorkshire ergab eine Mehrheit von mehr als neunzehntausend Stimmen zu Gunsten des Streiks wegen Nichterfüllung der Lohnforderungen der Arbeiter; 26 676 Bergleute stimmten für, 7211 gegen den Streik. Man erwartet von dem Streik ein weiteres Steigen der Kohlenpreise.

Deutsches Reich.

— Berlin, 28. Januar 1915.

Neue Bundesratsbeschlüsse.

:: In seiner Sitzung am Donnerstag erteilte der Bundesrat der Vorlage betreffend Krankenversorgung und Wochenhilfe während des Krieges und der Vorlage betreffend Bestimmungen über eine außerordentliche Prüfung (Notprüfung), die Zustimmung. Ueber die Fortsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmungen zu erhebenden Gebühren für das Kalenderjahr 1914 wurde Beschluß gefaßt.

Kein Bedarf für Lehrpersonen in Belgien.

:: Beim Reichsamt des Innern und anderen Stellen gehen fortgesetzt Bewerbungen um Verwendung im Schuldienst Belgiens ein. Derartige Bewerbungen sind zwecklos, da in Belgien ein Bedarf an Lehrpersonen in absehbarer Zeit nicht besteht.

Vermischtes.

** **Verhaftung eines Feldpostdiebes.** In Stuttgart wurde ein 38 Jahre alter Postbeamter verhaftet, der Einschreibebriefe im Werte von 26 000 Mark, die aus dem Felde kamen, nach und nach unterschlug und Feldpostsendungen im Gesamtgewicht von zwei Zentnern entwendete.

** **Wiederergreifung eines entwichenen französischen Hauptmanns.** Die Festungskommandantur von Ingolstadt teilt mit: Der am Sonnabend abend aus einem Fort bei Ingolstadt entsprungene französische kriegsgefangene Hauptmann ist am Montag in Innsbruck eingetroffen und wieder nach Ingolstadt eingeliefert worden.

** **Die Kriegsspende einer 81jährigen Frau.** Die in der historischen Waldschänke bei den Jägerschießständen zu Potsdam wohnende 81jährige Frau Augstein hatte im vergangenen Herbst trotz ihres Alters etwa 40 Zentner Eicheln gesammelt und für den Ertrag daraus in Höhe von 80 Mark Wollsachen an unsere Krieger gesandt. Für diese Tat wurde der Spenderin von der Kaiserin eine Tasse zum Geschenk gemacht, nebst einem Begleitschreiben, in dem die Kaiserin ihren Dank und ihre Anerkennung für die hochherzige Spende ausspricht.

** **Explosion.** In der Nähe von Bordeaux ist es in einem Personenwagen eines Eisenbahnzuges zu einer heftigen Explosion gekommen. Alle Postangestellten wurden verwundet, einer davon schwer. Man glaubt, daß der Unfall auf das Krepieren einer von den Soldaten mitgeführten Granate zurückzuführen ist.

Ausland.

Rumänien.

‡ Der ungarische Journalist Nikolaus Vecsei berichtet im „Pester Lloyd" über eine Unterredung, die ihm der bekannte rumänische Staatsmann Peter Carp gewährt hat. „Es ist derzeit sehr schwer," sagte Carp, „sich über Fragen der internationalen Politik zu äußern. Besonders schwierig ist die Lage Rumäniens, das sich bekanntlich für die Neutralität entschieden hat. Wie lange diese Neutralität sich wird behaupten lassen, hängt von mancherlei Umständen ab. Hier in Bukarest wird die Lage durch zwei Strömungen gekennzeichnet: Auf der einen Seite eine verhetzte Straße, die von Siebenbürgen träumt, auf der anderen ein Lager von ernsten Männern, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist, auf das Land, das vor 100 Jahren unserm Körper entrissen wurde und von 1½ Millionen Rumänen bevölkert ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erwerbung Bessarabiens das erste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben einzig die beiden Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was insbesondere die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Kriegsschauplätzen sehr gut, sie entfalten eine imponierende Kraft, und es ist mein fester Glaube, daß der entscheidende Erfolg unbedingt ihnen zufallen wird." Ueber Straßenkundgebungen in Bukarest befragt, meinte Carp: „Die Haltung der Straße kann nicht entscheidend sein. Die verantwortlichen Staatsmänner haben einzig das Interesse des Landes vor Augen. Auswärtige Einflüsse können die Entschlüsse der maßgebenden Faktoren in keiner Weise bestimmen."

Portugal.

‡ **Gegen die derzeitige Militärdiktatur** entschloß sich die demokratische Partei, aus deren Mitte bekanntlich das vorige Ministerium gebildet war, zu einer nachdrücklichen Bewegung. General Castro hat die Freilassung aller verhafteten Offiziere angeordnet, ferner die Rückgabe der Säbel an alle Regimenter und Einheiten sowie an einzelne Personen, die sie freiwillig abgelegt oder dem Kriegsamt zugesandt hatten. Die Siegel, die an die Geschäftsräume des republikanischen Organs sowie der „Lucta" und des „Intransigente" gelegt worden waren, sind entfernt worden. Castro hat dem Korrespondenten der „Daily Mail" eine Unterredung gewährt, in der er sagte, es sei seine Absicht, energisch vorzugehen, sich aber innerhalb der Gesetze zu halten. Es sei nötig, beruhigend zu wirken. Nach den Wahlen werde die Regierung wahrscheinlich wieder mit Zivilpersonen besetzt werden.

Handel und Verkehr.

⊙ **5 % Reichsschatzanweisungen und 5 % Kriegsanleihe von 1914.** Laut Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums können die Zwischenscheine zu den 5 % Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) vom 1. Februar ab in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden und die 5 % Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) vom 1. März dieses Jahres ab.

Aus Welt und Leben.

tl **Erdbeben und Spiritismus.** In Rom hatte ein junger Arzt, Dr. Parola-Canale, angeblich ein merkwürdiges Erlebnis. Er war verheiratet in Pescine, einem kleinen Ort bei Avezzano, wo bekanntlich das Erdbeben jüngst stattfand, genügte jedoch zurzeit in Aquila seiner Heerespflicht. Am 12. Januar nun besprach er zufällig abends im Cafe mit einem Freund die Erdbebenkatastrophe von Reggio in Kalabrien. Dann ging er zu Bett, und da hatte er einen merkwürdigen Traum. Er hörte sein Weib und seine Kinder um Hilfe rufen und sah das Städtchen in einem Erdbeben zugrunde gehen. Nur sein fünfjähriger Knabe blieb am Leben. Er erzählte den Traum am nächsten Morgen: da erfuhr er von dem Unglück, das über die Gegend hereingebrochen war. Er drahtete sofort nach Pescina, erhielt aber keine Antwort, fuhr selbst an die Unglücksstätte, und es traf alles ein, wie er es im Traum erfahren. Sein Weib und sein wenige Monate altes zweites Söhnchen waren tot. Erst viel später gelang es, das ältere Söhnchen zu befreien. Es klatschte sofort in die Hände, und, ohne seinen Vater zunächst zu sehen, rief es aus: „Gleich wird mein Vater herkommen! Er hat bereits depeschiert." Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Telegramm von dem Vater angeblich zu einer Stunde aufgegeben wurde, da das Kind bereits verschüttet war, ganz abgesehen davon, daß das Telegramm ja niemals seinen Bestimmungsort erreichte.

tl **Im Kampf gegen den Nebel,** dem schlimmsten Feind der Schiffahrt in den Küstengewässern, hat man in den Vereinigten Staaten neuerdings die drahtlose Telegraphie in Anwendung gebracht, freilich nicht zur Uebermittelung von Zeichen, sondern zur Uebermittelung von Signalen, die eine Blitzlichtkanone in Tätigkeit setzten. Man hat an der amerikanischen Küste bei Fort Mathilda einen drahtlosen Telegraphieapparat mit einer automatischen Acetylen (Blitzlicht-)Kanone verbunden, die alle Minute drei Blitzlichtsignale mit großem Knall abgibt, und die mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie in Tätigkeit gesetzt werden kann. Inwieweit dieses System in abgelegenen Bezirken zur allgemeinen Anwendung kommen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen.

tl **Die Schiffahrt** berichtet uns immer wieder darüber, und kein Nordpolfahrer vergißt die Anführung der seltsamen Erscheinung, daß große Eisberge ganz plötzlich mit einem großen Knall aufflogen und dann verschwunden sind. Man hat versucht, dieser Erscheinung beizukommen, indem man die Eisberge gründlich untersucht hat. Dabei hat man festgestellt, daß die Eisberge von ganz kleinen Luftbläschen durchsetzt sind. Dieser Luft im Innern verdanken sie auch ihre sonst nicht zu erklärende weiße Farbe. Man nimmt nun an, daß diese Luftbläschen bei Temperaturveränderungen sich erheblich ausdehnen, und daß dabei dann die Explosion erfolgt, der dieses seltsame Verschwinden der gemeingefährlichen Eisberge zuzuschreiben ist. Einen exakten wissenschaftlichen Beweis in dieser Hinsicht hat man noch nicht führen können, doch spricht recht vieles für diese Vermutung.

tl **Eiserne Personenwagen** sind die neueste Errungenschaft der amerikanischen Eisenbahntechnik. Im Yankeelande, dem Lande der zahllosen Eisenbahnunfälle, ist man bereits zu der Erkenntnis gekommen, daß hölzerne Personenwagen wegen des leichten Zersplitterns bei Unfällen gefährlicher seien als eiserne. Aus dem Grunde ist man, eine Eisenbahngesellschaft nach der andern, dazu übergegangen, immer mehr eiserne Wagen bauen zu lassen, und in den letzten Jahren waren von sämtlichen Wagenneubauten nur noch 3,30 Prozent aus Holz, 82,5 Prozent ganz und die übrigen Prozent zum größten Teil aus Eisen. Auch in Deutschland hat man sich dieser Idee nicht ganz zu entziehen vermocht. Man läßt vorläufig Wagen mit vollständig eisernen Untergestellen und Kastengerippen bauen. Um den Reisenden die gewohnte Bequemlichkeit zu sichern, besteht die Absicht, den die Bequemlichkeit des Publikums bewirkenden Teil der Wagen nach wie vor aus Holz herstellen zu lassen.

tl **Wie die Russen im Kaukasus „siegen".** Man kann den Russen nicht einmal das Zeugnis ausstellen, daß sie geschickt lügen. Sie haben in Persien und im Kaukasus gegen zwei türkische Armeen zu kämpfen. Da diese beiden Armeen höchstens die Hälfte der türkischen Streitmacht ausmachen, dürfen wir sie vielleicht auf je vier Armeekorps schätzen. Betrachten wir also nach den russischen amtlichen Berichten die türkische Kaukasusarmee, so ergibt sich, daß am 7. und 8. Januar das achte türkische Armeekorps vollständig vernichtet, das neunte bei Sarikamisch samt dem Generalstab gefangen genommen und tags darauf das erste Armeekorps umzingelt wurde. Am 17. Januar melden die Russen vollends Vernichtung und Gefangennahme des 11. Armeekorps, am 20., daß im Kaukasus weiter gekämpft wurde.

Scherzfrage. Mit wem kämpfen die Russen im Kaukasus, obendrein auf russischem Boden, wenn sie — in ihren amtlichen Berichten! — bereits die vier Armeekorps der Türken im Kaukasus vernichtet, umzingelt und gefangen haben?

tl **In der Zeit der Petroleumnot** wird man gut tun, sich über die Verbreitung der Petroleumlampe klar zu werden. Da möchte es äußerlich wie eine gewisse Beruhigung aussehen, daß wir in Deutschland heute bereits 75 Millionen elektrische Glühlampen brennen haben gegenüber nur 21 Millionen Petroleumlampen. Man darf bei dieser Statistik aber doch nicht vergessen, daß sich die elektrische Lampe nicht ohne weiteres mit der Petroleumlampe vergleichen läßt. In ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung steht die simple Petroleumlampe unendlich viel höher als eine einfache elektrische Lampe. Ein Haushalt, der bisher mit drei Petroleumlampen wirtschaftete, wird nach Einführung des elektrischen Lichtes mindestens 15 elektrische Lampen aufhängen lassen. Das ist der Unterschied. Ueberlegen ist bisher das elektrische Licht dem Petroleum durchaus nicht, ganz abgesehen von dem Gaslicht, das sich bisher vom elektrischen Licht nur sehr geringen Abbruch auf einzelnen Spezialgebieten hat tun lassen.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Verlag der Domdruckerei, G. m. b. H., Paderborn, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Geschäftsführer Carl Meyer in Paderborn.

Unerreicht in seinen Vorzügen
ist
Minlos'sches Waschpulver
wie ein Mann hängen Millionen dran.
eingetragene Schutzmarke

Fr. Warendorff : Paderborn
Installationsgeschäft
für
Gas-, Wasser-, Heizungs- und elektr. Anlagen
Bauklempnerei



Bester und billigster Ersatz für Petroleum!

Hängelampe
mit vollst. geschl. Zylinder, ganz aus Messing, 8 Stunden Brenndauer, schönes großes Licht, für Wirtschaften, Werkstätten, Wohnräume 2c.
Mk. 12,75.

Kleine Tischlampe
Nr. 60,
wie nebenstehend, ersetzt jede Petroleum-Lampe, Tausende im Gebrauch,
Mk. 5,00.

Sonstige Lampen u. Hauslaternen
zu Mk. 3.00, 4.50, 5.25, 6.25, 6.75 und 12.50
Verlangen Sie sofort meine neueste Preisliste mit Abbildungen und Gebrauchsanweisung.

Tischlampe Nr. 60 Mk. 5.00.

W. Schnitz, Paderborn Schildern

Dampf-Waschanstalt
Telefon Nr. 218 **Warburg** Casselerstr. 70
Gardinenwäscherei
Fein-Wäscherei für Oberhemden, Kragen u. Manschetten
Wäsche nach Gewicht
ein gutgeschultes Personal, unter Leitung einer erstklassigen Direktrice bürgt für tadellose Arbeit

Für unsere Krieger!
Empfehle feldgrauen
Gummistoff
(doppelt gummiert), 160 cm. breit, zu wasserdichten Westen, Jacken und Mänteln.
B. Brinkmann
Gummiwaren-Geschäft
Telefon 337. Casselerstrasse 3.

Wagen aller Art
als: Tafel-, Säulen-, Balken-, Dezimal-, **Viehwagen**
Fuhrwerkswagen
Reparaturen sachgemäß und billig
Klarholz & Beiderbeck, Bielefeld, Bahnhofstr. 30 Fernspr. 732.

Gewerbebank
E. G. m. b. H.
zu Paderborn
Einladung
zur 18. ordentlichen
General-Versammlung
Dienstag, den 23. Februar cr. abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Joseph Burgard (Hotel Kaiserhof) Kampstrasse.

Tagesordnung:
1. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung d. Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie Verteilung des Reingewinnes.
3. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
4. Veröffentlichung des Revisionsberichtes.
5. Festsetzung der Höchstgrenze bis zu welchem Betrage fremde Gelder angenommen werden sollen (§ 49 Abs. 1 d. Gen. G.)
6. Verschiedenes.

Der Jahres-Abschluß sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 1. Februar cr. im Geschäftszimmer der Gewerbebank Liboriberg 19 morgens von 9 bis 1 Uhr zur Einsicht der Mitglieder offen.

Paderborn, den 30. Januar 1915.
Der Aufsichtsrat
Th. Tersluisen
Vorsitzender.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung, ehrlich u. wahrheitsliebend für mein Konfituren-Geschäft gesucht.
Frau A. Schulz, Paderborn, Westernstraße 30.

Gesucht ein solider, zuverlässiger
Knecht
mit guten Zeugnissen.
Heinr. Joseph Rempe, Kolonialwaren-Großhandlung, Paderborn.

Zeitungsboten
gesucht
Paderborner Anzeiger



Schweine-Verkauf
Mittwoch, 3. Febr. 1915, vorm. 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe der Brauerei Hester vorm Rosentore für Herrn Hermann Holkemann
60 Stück
6—12 Wochen alte Münsterländer Faselschweine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und Kredit verkaufen.
In Vertretung des beeid. Auktionators
Theod. Beckers.

Einfach möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee gesucht.
Angebote unter Nr. 10 an die Geschäftsstelle des Paderborner Anzeiger.

Holzverkauf
in der Gemeindewaldung Neuhaus.
Der Verkauf von
25 Haufen trockenen Kiefernstangenholzes zu Brennholz,
40 Haufen Kiefernbohnenstangen,
3 Stück Fichten zu Brettern
findet am
Montag den 1. Februar nachm. 1 Uhr statt.
Sammelplatz der Kauflustigen beim Försterhaus im Walde.
Neuhaus, den 26. Januar 1915.
Der Amtmann:
Kurtz.

Holz-Verkauf
Königliche Oberförsterei Altenbeken.
Am Freitag, den 5. Februar, mittags 12.30 Uhr werden im Gasthof Fischer in Neuenbeken folgende Hölzer verkauft:
Schutzbezirk Neuwald Distr. 123, 127, 131, 133
Buche: 150 rm Scheitholz, 350 rm Knorrscheit, 164 rm Knüppel, 716 rm Reisig III. Cl.
Schutzbezirk Steinbeke Distr. 161 Buc und Sammelhieb.
Buche: 80 rm Scheit, 230 rm Knüppel, 100 rm Reisig II. Cl.
Fichte: 293 Stämme III. und VI. Cl. mit 85 fm und 5[illegible] Stangen I. und III. Cl.

Für das Militär!
Feldgraue **Taschenlampen**
verpackt als Feldpostbrief.
Luntenfeuerzeug mit Cigarren-Abschneider ohne Lunte :: Feuersteine :: Batterien und Birnen
billig! — billig!
Telefon 578 **Peter Born** Telefon 578
Grube 8 Paderborn Grube 8

Wasserdichte
Offizierstiefel
in braun und schwarz.
auch warm gefütterte
Gamaschen
in feldgrau und braun.
Schuhhaus Wüseke
Alleinverkauf d. Weltmarke „Salamander"
Paderborn, Königstr. 25
Fernruf 470.



Damen-Frisier-Salon
Cl. Deipenwisch
Paderborn, Bogen Nr 2.

Buchführung
nach allen modernen Systemen
Revisionen, Bilanzen Steuererklärungen
und Reklamationen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten und alle einschl. Arbeiten besorgt gewissenhaft und prompt
Aug. Nölting jr.
Inhaber:
F. Niederwipper
Bücherrevisor
Busdorfmauer 8, Nähe Casselertor

Velhagen & Klasings Kriegs-Karten
sind die besten
Französische Grenzkarten 80
Russische Grenzkarten 1.00
empfiehlt
Fr. Pommer
Rathauspl. — Bahnhofstrasse

Kriegstrauung
Meine heute erfolgte Kriegstrauung mit Fräulein Gabriele Totzauer, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Franz Totzauer-Grundmühle und seine Gemahlin Anna, geb. Klement, teile ich statt jeder besonderen Anzeige hierdurch mit.
Wilhelm Dimitri von Klein
Hauptmann u. Komp.-Führer
z. Zt. im Felde
den 28. Januar 1915.

Schulanbau Altenbeken.
Die Arbeiten und Lieferungen zum Anbau an die katholische Schule in Altenbeken sollen nach Handwerken getrennt oder zusammen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Amtsbauamte während der Dienststunden 9—12 und 3—6 Uhr zur Einsichtnahme aus. Daselbst können auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebüren bezogen werden.
Schriftliche, verschlossene und versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot für den Schulanbau Altenbeken" sind bis Montag, den 8. Februar 1915, vormittags 11 Uhr dem Amtsbauamte Lippspringe einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Bad Lippspringe, den 26. Januar 1915.
Der Amtmann:
Hachmann.

Vermessungsbüro
Wilhelm Faupel
staatl. geprüfter u. vereid. Landmesser
Warburg-Neustadt
am Markt 10 : Telefon 99
übernimmt die Ausführung von
Grenzherstellungen, Teilungsmessungen, Nivellements u. s. w.
Die Messungen haben amtl. Gültigkeit

Anordnung
betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.
Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend das Schlachten von Schweinen und Kälbern, vom 19. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl S. 536) wird folgendes bestimmt:

§ 1
Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist verboten.

§ 2
Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.
Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3
Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 2 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.
Die Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen, vom 6. Oktober 1914 wird aufgehoben.
Berlin, den 23. Dezember 1914.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

Moderne
Tapeten
Maler-Bedarfsartikel
E. Walecki
Telef. 364 Paderborn Königstr. 56

Achtung!
Rekruten
erhalten alle Bürsten und Bedarfsartikel billigst bei
Anton Stepen
Bürstenmachermeister
Paderborn
Königstraße 63 :: Ecke Neuhäusertor

Manufaktur- und Modewaren
Steter Eingang von NEUHEITEN
W. Tate, Lippspringe

Schaukelwaschmaschinen
liefert als langjährige Spezialität
C. Joachims
Paderborn Friedrichstraße 35

Hautleiden
entstehen meist durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden. Hautpillen das Beste hierfür.
Mit dankerfülltem Herzen teile mit, daß die Flechten, die fast den ganzen Körper bedeckten und große Schmerzen verursachten, jetzt vollständig verschwunden sind. Werde das Mittel überall empfehlen. in Coleta, Schulschw. Rülsheim
Die patentamtlich geschützten
Hautpillen Flasche 3 M.
2 Monate reichend zu haben in der Hirsch-Apotheke, Paderborn

Dampffärberei, Chem. Reinigung
W. Meier, Paderborn Westernstr. 1, Ferdinandstr. 55 Grube 5, Telefon 63.

Farben, Lacke, Pinsel, streichfertige Ölfarben, Fußboden-Lackfarben, Tapeten und Borden
Daniel Roll, Paderborn Westernpromenade 12.

Zigarren, Zigaretten, Tabake,
Feldpostsendungen
in verschiedenen Packungen empfiehlt
Joh. Müller,
Lippspringe.

Krankenweine
Central-Drogerie
A. SCHRÖTER,
Lippspringe.

HANDARBEITEN
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche!
beste Ware, billige Preise
Frau E. Krewet
Lippspringe.

Kunstschmiede u. Schlosserei
A. Michelis, Paderborn
Telefon 497 Westernpromenade 52
Fabrikation eis. Gitter, Tore, Balkone, Türfüllungen, Firmenschilder, Veranden, Treibhäuser, Lauben etc.
Eiserne Fenster, Lieferung sämtlicher Beschläge für Türen, Fenster, Möbel usw.

Manufaktur-, Mode-, Woll-, Kurz-, Weißwaren
in großer Auswahl
Kaufhaus M. Meyer
Lippspringe

Betten, Bettfedern und Daunen :-: Bett-Inlets
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Carl Rakemann
Paderborn :-: Am Markt Nr. 4

Geschw. Püttmann
Spezial-Geschäft
für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Adler-Schreibmaschine
Kataloge Prospekte gratis
Allein-Vertreter
für Paderborn u. Umgegend
Konr. Eickel
Fürstenbergstr. 9 Paderborn Tel. 228



Totenbriefe Totenzettel Danksagungen
sowie Anfertigung sämtl. Drucksachen
schnell und billigst.
H. Bahle
Buchhandlung, Lippspringe